

*Maryanne Amondi, (Mombasa, Kenia)*

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützer.

Hallo, wie geht es euch, ich hoffe, dass es euch allen gut geht und ihr gesund seid. Mir und meiner Familie geht es auch gut hier in Kenia, obwohl die Corona-Pandemie seit ihrem Ausbruch für das Leben vieler Menschen hier verheerende Folgen hatte. Unsere Familie ist dem Allmächtigen dankbar, dass er uns in diesen schwierigen Zeiten beschützt und für unsere Bedürfnisse gesorgt hat. Noch einmal meine größte Dankbarkeit an euch alle, für eure Großzügigkeit, möge Gott euch reichlich segnen und euch in guter Gesundheit bewahren.

Im Dezember bin ich aus Nairobi zurückgekehrt und bin jetzt Zuhause, die Hitze hier in Mombasa ist überwältigend. Im April hat die Regierung während des Lockdowns Schulen und Universitäten geschlossen, aus vielfältigen Gründen war es danach unmöglich für die Hochschule den Studenten einen Online-Unterricht anzubieten. Bevor wir nach Hause geschickt wurden, hatten wir bereits zweieinhalb Monate lang Vorlesungen gehabt und zwei Vorklausuren geschrieben. Die Vorlesungszeit stand kurz vor ihrem Ende. Als dann die Nachricht über die Heimreise kam, waren wir ziemlich enttäuscht, hatten aber im Hinterkopf, dass die Sicherheit an erster Stelle steht. Die Universität wurde sofort geschlossen, alles Lernen und der Verkehr im ganzen Land kam kurz danach zum Erliegen.

Es war eine Zeit der Panik und Vorsicht für viele, die Menschen hatten begonnen ihre Häuser mit Lebensmitteln und dem Nötigsten zu versorgen. Die meisten Menschen entschieden sich in ihre Dörfer zu gehen, wo die allgemeinen Lebenskosten geringer sind. Besonders hart hat es Leute im Bildungs- und Transportbereich getroffen, jeder war dazu angehalten in seinem Wohngebiet zu bleiben. Viele haben in dieser Zeit ihre Arbeit verloren und mussten nach alternativen Einkommensmöglichkeiten suchen. Viele Menschen in Kenia haben keine festen Arbeitsverträge und können von heute auf morgen gekündigt werden, die Wirtschaft wurde einfach heruntergefahren.

Die Corona-Fälle begannen sich zu häufen, bis zu einem Punkt, an dem das Land für dreißig Tage gesperrt werden musste, dann noch einmal dreißig Tage, am Ende waren es sechs ganze Monate. Viele Bereiche des öffentlichen Lebens haben sehr unter dem Lockdown gelitten, vor allem der Bildungs- und Gesundheitssektor. Die Regierung geriet mehr und mehr unter Druck endlich andere Maßnahmen zu ergreifen. So wurde mit der Zeit der Lockdown aufgehoben und die Schulen teilweise geöffnet.

In all diesen Monaten Zuhause zu bleiben, war nicht einfach. Mit jedem Monat stieg das Angstniveau. Fernsehen und Schlafen wurden zu deprimierend, besonders wenn man viele Nachrichten über die Pandemie sah. Ich war hauptsächlich auf Twitter, weil man dort ungefilterte Nachrichten mit verschiedenen Perspektiven bekommt und auch seine eigene Meinung kundtun kann. Ich beschloss, Kochen zu lernen, also schaute ich mir einfach ein Video auf YouTube an, schrieb das Rezept auf und kochte. Ich lernte wie man Biryani, Mahamri, Samosas und andere kenianische Gerichte zubereitet. Ich fand das Kochen therapeutisch, den Teig zu bearbeiten und sich Zeit zu nehmen, um mit dem Essen kreativ zu sein, es entspannt den Geist.

Zuletzt waren meine Kommilitonen und ich für drei Wochen zurück an der Hochschule, um unsere Prüfung zum Ende des sechsten Semesters zu schreiben. Vor der Wiedereröffnung der Hochschule war ich sehr aufgeregt, sechs Monate lang Zuhause zu bleiben ohne etwas zu tun, war sehr anstrengend. Ich beschloss zwei Wochen vor Prüfungsbeginn in die Schule zurückzukehren, damit ich genug Zeit hatte mich auf die anstehenden Klausuren vorzubereiten. Ich habe viel Zeit in der Bibliothek verbracht. Nachmittags haben wir mit Freunden über die verschiedenen Prüfungsthemen diskutiert, zu denen morgens jeder für sich gelernt hatte. Die Prüfungen waren für die meisten von uns etwas schwierig, weil wir den gelernten Stoff während des Lockdowns wieder vergessen hatten. Alles in allem bin ich

zuversichtlich, ich habe mein Bestes gegeben und mich gut vorbereitet, jetzt hoffe ich auf gute Ergebnisse.

Eigentlich hätte im vergangenen Semester auch bereits mein erstes Referendariat machen sollen. Wir hatten uns im vorherigen Semester dafür beworben und warteten nur noch auf den Praktikumsplatz. Ich hatte drei Schulen in Mombasa ausgewählt, zwei Mädchenschulen, die meine erste und zweite Wahl waren und eine Jungenschule, meine dritte Wahl. Meine erste Wahl ist eine Schule die ich bereits gut kenne und sehr mag, nicht zuletzt, weil die Schüler sehr gut erzogen sind. Aber auch die anderen beiden Schulen sind eine gute Wahl und haben ihre Vorzüge. Die Universität sollte mich in einer der Schulen unterbringen. Wir waren so aufgeregt, nun endlich Erfahrungen zu sammeln und das was wir die ganze Zeit gelernt haben nun auch in die Praxis umzusetzen. Meine Freunde und ich hatten angefangen offizielle Kleidung für das Referendariat und anderes Unterrichtsequipment zu kaufen.

Dieser Dezember ist ruhiger, ich bin die meiste Zeit drinnen und versuche unnötige Termine und Aktivitäten außerhalb zu reduzieren. Ab und zu gehe ich in die Kirche. Einen Ferienjob habe ich diesmal nicht gefunden, Aufträge zum Haare flechten und stylen habe ich nicht mehr angenommen. Ich wachse sowohl körperlich als auch intellektuell und versuche meine Energie und Zeit auf andere Dinge zu konzentrieren. Für ein paar liebe Freunde oder meine Schwestern mache ich aber weiterhin die Haare, wenn es notwendig ist.

Im Moment bin ich mit niemandem zusammen, ich fühle mich am wohlsten, wenn ich Freunde um mich habe, außerdem erwarten kenianische Männer viel von Frauen. Ich bin sicher, mit der Zeit werden sich die Dinge von selbst ergeben und ich habe es auch nicht eilig jemanden zu finden. Während ich Zuhause war, wurde in unserer Unterkunft an der Hochschule eingebrochen, Diebe haben ein paar Wertgegenstände von mir und meiner Mitbewohnerin gestohlen. Das war natürlich sehr bedauerlich, aber mit der Zeit werde ich in der Lage sein, die Dinge zu ersetzen. Ich habe mich entschieden, im nun anstehenden Semester ein Einzelzimmer zu nehmen. Etwas mehr Privatsphäre und Zeit für mich zu haben, wird sicherlich auf der Zielgeraden im letzten Jahr vorm Studienende hilfreich sein.

Das nächste Semester beginnt am 4. Januar, also werde ich in der ersten Januarwoche nach Nairobi reisen. Ich bin so aufgeregt, in meinem letzten Jahr zu sein, es ist erstaunlich, wie die Zeit vergeht, sehr bald werde ich, so Gott will, mit meiner Universitätsausbildung fertig sein

Ich hoffe auf ein gutes Jahr 2021, ich bete für positive Veränderungen und Wachstum für alle und möge der Allmächtige uns gute Gesundheit und Wohlstand gewähren. Nochmals vielen Dank für eure großzügigen Beiträge und ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr für Sie alle.

Mit freundlichen Grüßen

Maryanne Amondi